

№ 239. Danziger Dampfboot.
23ster Jahrgang.
Donnerstag, den 13. October 1853.
Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.
Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

D. Berlin, 12. Oct. Der von der Königlich preuß. Regierung gestellte Antrag, die Ermäßigung der Eisenzölle betreffend, ist auf der Zollkonferenz bereits zur Abstimmung gekommen und mit zwei Drittel der Stimmen abgelehnt worden. Da aber gleichzeitig Preußen mit diesem Antrage eine Ermäßigung der Getreidezölle in Vorschlag gebracht hatte, um einen längst gehegten Wunsch der süddeutschen Staaten zu berücksichtigen und zu zeigen, was Preußen seinerseits zu bieten die Absicht habe, so hatte auch die preußische Regierung keine Veranlassung mehr, diesen Vorschlag aufrecht zu erhalten und hat ihn zurückgezogen. Ein Ermäßigung der Getreidezölle im Zollverein ist von vornehmlicher Bedeutung für die süddeutschen Staaten, denen nur die Grenzen Frankreichs und Oesterreichs offen stehen, diese befinden sich bei dem Eintritt einer Getreidetheuerung in bei Weitem ungünstigerer Lage als Norddeutschland und besonders Preußen, da Oesterreich und Frankreich sich nicht in der Lage befinden, Getreide ausführen zu können. Preußen vermag dagegen wegen seiner Lage, bei ungünstiger Erndte seinen Bedarf an Getreide aus dem angrenzenden Polen und Rußland so wie aus ferner gelegenen Ländern zu ergänzen. — Es ist möglich, daß die Opposition gegen die Ermäßigung der Eisenzölle in Folge der Zurücknahme des Antrags auf Herabsetzung der Getreidezölle, zur Besinnung kommt und ihrerseits vermittelnde Vorschläge macht.

Stettin, 10. Oct. Die Hinrichtung des Mörders Schulz, die schon in voriger Woche erfolgen sollte, wird diese Woche in Stargard vollzogen werden, ebenso in Anclam die Hinrichtung des vom dortigen Schwurgericht zum Tode verurtheilten Mörders. — Der kürzlich wieder ertappte Verbrecher-Flüchtling, Matrose Comaromy, hat die näheren Umstände seiner letzten Entweichung aus der hiesigen Kustodie zu Protokoll gegeben, die eine fabelhafte Körpergewandtheit und Kühnheit des Verbrechers bekunden. Nachdem sich derselbe seiner eisernen Armschienen, die durch eine eiserne Stange auseinandergehalten werden, einige Tage vor dem Ausbruch bereits entledigt, und dieselben nur zum Schein dann angelegt hatte, wenn der Gefangenwärter in die Zelle trat, hat er sich die Flucht durch den Ofen und den Schornstein, folgendermaßen mühsam vorbereitet. Mitten durch den engen Schornstein waren in bedeutend mehr als Menschenhöhe zwei eiserne Stangen in die Mauerwände eingelassen. Diese beiden Eisenstangen beseitigte er nach langem Arbeiten dadurch, daß er einen aus dem Bettstrohsack gedrehten Strick so an dieselben befestigte, daß er, wie in einer Schaukel sitzend, an denselben arbeiten konnte. Als die Oeffnung endlich frei war, ist er in einer Nacht mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit durch die für seine Körperbreite äußerst schmale Oeffnung des Schornsteins, die Hände hoch über dem Kopfe haltend, mittelst seines „Tretwerks" — wie er sich ausdrückte — bis zum Dache hinausgeklettert, hat sich dann, auf dem Rücken liegend, die steile Fläche des Daches bis zu einer Bodenluke herabgelassen, ist durchs Fenster in den Bodenraum gestiegen, hat hier fremde Kleider gefunden, sich umgezogen, darauf eine zum Trocknen bestimmte Leine am Giebelfenster befestigt, und sich herabgelassen. Die Leine aber ist gerissen und er dermaßen zur Erde gestürzt, daß er eine Viertelstunde bewußtlos am Boden gelegen. Nachdem er sich wieder erholt, ist er bei Seite gekrochen und hat sich endlich gegen Morgen mühsam bis zu einer Wohnung geschleppt, die er nicht angeben will. Hier hat er 8 Tage lang an seinem verletzten Arm, Bein und Kopfe curirt. Als er zum erstenmal nach seiner Genesung vor's Thor gehen wollte, wurde er erkannt, verhaftet und in neue Eisen geschmiedet. Allein auch dieser Schienen hat er schon wieder in der folgenden Nacht sich zu entledigen gewußt, und erklärt, daß er dieselben nie dulden würde, dagegen von nun ab nicht mehr entweichen wollte, wenn man ihm die Hände frei ließe.

Paris, 12 Oct. (Tel. Dep.) Der heutige „Constitutionnel" theilt mit, daß nach den vom Dampfer „Fury" überbrachten Depeschen der Sultan die Kriegserklärung gebilligt habe. An Omer Pascha sei die Ordre geschickt worden, die Räumung der Fürstenthümer zu verlangen. Falls der russische Oberbefehlshaber darüber nach Petersburg vorher berichten zu müssen erklärt, soll ihm die dazu nöthige Frist bewilligt werden. Im Falle absoluter Weigerung sollten die Feindseligkeiten beginnen, ohne jedoch unter den gegenwärtigen Umständen den Uebergang über die Donau zu unternehmen. Der „Constitutionnel" theilt ferner mit, daß der Divan die Hülfe der Flotten gefordert habe, um eine moralische, nöthigenfalls auch materielle Unterstützung der Westmächte zu haben.

London, 11. Okt. (Tel. Dep.) Das Kriegsdepartement hat nach Dublin Befehl geschickt, sechs Regimenter zum Einschiffen nach dem mittelländischen Meere bereit zu halten.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

Zehnte Sitzung vom 11. Octbr. Vorsitzender: Appellationsgerichtsrath Rimpler. Staatsanwalt: Kawerau. Vertheidiger: (des Krust) Referendar Dr. Fischel, (des Grönki) Referendar v. Böhn, (des Palubicki) Referendar Jebens, (des Ceynowa) Referendar v. Puttkammer.

Der heutige Fall, einen schweren Diebstahl betreffend, ist nur von geringem Interesse.

In der Nacht zum 18. März d. J. wurde der Versuch gemacht, auf den Boden des Bauer Skurs'schen Hauses zu Czaplau mittelst einer Leiter zu steigen, um dort Roggen zu stehlen. Die Skurs'schen Eheleute erwachten jedoch und die Diebe — denn es waren deren mehrere — wurden verjagt. Angeklagt dieser That sind vier noch im jugendlichen Alter befindliche Personen: die Arbeiter Joseph Krust, Anton Grönki, Mathias Palubicki und Johann Ceynowa. Von diesen ist Letzterer bereits wiederholt wegen Diebstahls bestraft, der Krust jedoch erst ein Mal wegen desselben Verbrechens. — Sie sollen gemeinschaftlich den obenerwähnten Diebstahl verabredet haben und zwar in der Art, daß Krust und Ceynowa ihn auszuführen bestimmt waren, während die beiden Anderen auf Wache zu stehen hatten. Als schwerer Diebstahl charakterisirt sich diese That, weil sie mittelst Einsteigens, und zwar zur Nachtzeit, verübt wurde. Die drei erstgenannten Angeklagten sind mehr oder minder geständig, nur Ceynowa will von Nichts wissen und behauptet, von den Anderen mit in die Anklage hineingezogen worden zu sein. Als Motiv giebt er Rache, und zwar wegen eines Mädchens, dessen Liebhaber er gewesen, an. — Das Verdikt der Geschwornen erklärt jedoch ihn, so wie die sämmtlichen Uebrigen, für schuldig, in Folge dessen Ceynowa zu 3 Jahren, der Krust zu 2 Jahren Zuchthaus, der Grönki und der Palubicki jedoch, unter Annahme mildernder Umstände, jeder zu 1 Jahr Gefängnißstrafe verurtheilt wird.

Stadt-Theater.

Der gestrige Opernabend führte uns eine neue Altistin vor. Worin? errätb der Leser leicht, auch wenn er von dem Theaterzettel keine Einsicht genommen haben sollte. Für solche Debüts ist Bellini's Romeo stereotyp geworden, der thränenreiche Romeo, welcher aber die Gefühlsnerven nach gerade etwas abgestumpft hat. Seine Thränen sind hier bereits so oft geflossen, daß sie keinen fruchtbaren Boden mehr finden, sie müßten denn eine so hinreißende Macht haben, wie die der Schröder-Devrient oder der Johanna Wagner. Trotzdem aber verlangt es die Gerechtigkeit, anzuerkennen, daß Fräul. Günther dem Romeo sehr schätzenswerthe Eigenschaften entgegenbringt, welche, wenn sie zu einer erhöhten Potenz gelangt sein werden, für diese Rolle Vorzügliches versprechen. Schon die äußere Erscheinung, welche eine stattliche und imposante ist, eignet sich für den weiblichen Helden vortrefflich, nicht minder die Tonfarbe der Stimme, welche voll und gerundet klingt, dabei üppig und weich der sinnlichen italienischen Gefühlsmusik sich anschmiegt. Der Umfang der Stimme ist ziemlich bedeutend, doch wirkt sie in dem eigentlichen Altregister entschieden am besten. Die höher gelegenen Parthien, d. h. wenn sie sich anhaltend in einer für den Alt unbequemen Lage bewegen, sagen der Sängerin weniger zu, wofür schon der Umstand spricht, daß sie es gerathen fand, einige Stücke um einen Ton tiefer zu transponiren, nämlich das ganze Duett „Ja, wir fliehen" bis zum Schluß-Allegro, und im letzten Act die Cavatine an Juliens Sarge. Fräul. Günther versteht es noch nicht, ihre Kräfte so einzutheilen, daß sie jedem Ton der Parthie die volle Wirkung sichert. Während Einzelnes, namentlich im getragenen Gesange, sehr glücklich hervortrat, ging manches Andere verloren. Besonders in den bewegteren Sätzen fehlte es an durchgreifender Kraft, an eindringlichen Accenten. Also eine vollkommene Beherrschung des musikalischen Parts im Ganzen bleibt noch zu wünschen. Die Gesangsmethode ist zu rühmen und gereicht dem Lehrer des Fräul. G., dem Musikdirector Hahn in Berlin, zur Ehre. In den ersten Acten namentlich erwarb sich die Stimme und der Gesangsvortrag der Debütantin verdienten Beifall. Im letzten Act, der freilich sehr große Anforderungen stellt, vermochte Fräul. Günther die Darstellung gegen den Gesang nicht richtig abzuwägen. In dem Bemühen, den Character nach der Bedeutung der Situation dramatisch zu durchdringen, gab sie nach dieser Seite hin zu viel, zum Nachtheil der Entwickelung des Tons, welcher an Vollklang gegen frühere Wirkungen bedeutend abstach. In den gleichen Fehler verfiel auch Fräul. Tettelbach (Julia), welche überhaupt ihren Bewegungen mehr Ruhe und Einheit zu geben bemüht sein muß. Es darf nicht jede Regung des Herzens eine Handbewegung im Gefolge haben. Uebrigens darf man Fräul. T. zum Ruhme nachsagen, daß sie mit vieler Empfindung singt; sie geht hierin sogar zu weit und fällt zuweilen in eine etwas dilettantische Ueberschwänglichkeit. Die Kopfstimme und die Koloratur ist bei Fräul. T. gut ausgebildet, dagegen fehlt ein kerniger Brustton. Um diesem mehr Extensivität, mehr Inhalt zu geben, macht die junge Dame von dem Vibriren des Tons einen zu häufigen Gebrauch, wodurch derselbe einen grellen, schneidenden Klang erhält. Fräul. Tettelbach möge bemüht sein, diese Mängel nach Kräften auszugleichen und ihre sonst tüchtige Gesangsbildung, wozu auch eine musterhafte Reinheit gehört, wird bedeutend im Preise steigen. Mit Wohlgefallen vernahm man die gesunde, frische Stimme des Herrn Kaufhold (Tybald), weniger Sympathie fand seine Action, welche nach Natur und Adel zu streben hat. Den Lorenzo durch einen so geübten, einsichtsvollen Sänger, wie Herr Bertram, besetzt zu sehen konnte nur erfreuen. Auch gebührt dem sonoren Baß des Herrn Eichberger in dem As-dur-Ensemble des zweiten Acts ein beifälliges Wort. Aus dem Orchester trat die Solo-Clarinette sehr wacker hervor. Ihre Tüchtigkeit blieb nicht unbelohnt.

Markull.

Tannhäuser, von Richard Wagner.

Uebermorgen, zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs, geht R. Wagners „Tannhäuser" bei uns in Scene, ein dramatisches Tonwerk, welches einzig in seiner Art dasteht, indem es Prinzipien zur Anschauung bringt, welche sich von dem Wesen unserer Oper in mehrfacher Hinsicht entfernen. Der geistreiche Tonsetzer, zugleich Dichter des Werks, hat, um für seine Schöpfungen Boden zu gewinnen, in seinen vielgelesenen Schriften: „Kunst und Revolution", „Oper und Drama", „Das Kunstwerk der Zukunft" seine Ideen umständlich entwickelt, welche darauf hinausgehen, die allerdings nicht zu verkennenden Mißbräuche, welche in der modernen Oper Platz gegriffen haben, auszurotten, die Musik zu reinigen von allen Auswüchsen, von allem falschen Effect, das eigentliche Drama, bisher der untergeordnete Theil unserer Opern, an die Spitze zu stellen und Wort und Ton der handelnden Personen aufs innigste mit einander zu verbinden. Die Alleinherrschaft der Musik soll nach Wagners Prinzip aufhören. Sie soll bedingt sein durch die innere Eigenthümlichkeit der Charactere des Drama's und soll nicht mehr geben, als gerade nothwendig ist zur tonlichen Vergeistigung des Worts. Eine solche Auffassung bedingt natürlich auch andere Formen. In sich abgeschlossene Musikstücke, die sich in unsern Opern als Arie, als Duett, Terzett u. s. w. zu einem kleinen Ganzen abrunden, würden für die Ausführung jeder Idee unmöglich sein. Eine Durchführung von musikalischen Gedanken kann nicht stattfinden, da im Drama natürlich Jeder etwas Anderes sagt und die Musik sich eben streng an die Individualität zu binden hat. Es ist einleuchtend, daß großer Muth, aber auch hohe Begeisterung und bedeutendes Kunstvermögen dazu gehört, dergestalt mit der Oper der Gegenwart, welche auf die Tradition einer großen Vergangenheit, auf die Kunstformen Glück's, Mozart's, Weber's, basirt ist, zu brechen. Wagner hat diesen Muth gehabt, und ohne hier zu untersuchen, wie weit seine Berechtigung hierzu geht und wie weit sich sein Einfluß auf das Schaffen im Gebiete der Oper geltend machen wird, so steht doch das Factum fest, daß die Anzahl derer, welche zu Wagners Fahne schwören, immer größer wird, seit Franz Liszt in Weimar durch die Aufführungen der Opern seines Freundes und auch durch eine geistreiche Brochüre: „Tannhäuser und Lohengrin" die Flamme für den Neuerer anzuschüren wußte. Wagner ist jetzt aus seiner anfänglichen Isolirtheit herausgetreten und sein „Tannhäuser" macht die Runde über Deutschlands Bühnen, nachdem er bereits im Jahre 1846 in Dresden aufgeführt worden ist und sich von dort nicht Bahn zu brechen vermochte. Der Verfasser dieses Artikels besuchte ein Jahr früher in Dresden den Tondichter, welcher damals an der Oper instrumentirte. Die Schicksale Wagners, hervorgerufen durch die politischen Wirrnisse des Jahres 1848 sind allgemein bekannt. Der Erfolg des „Tannhäuser" ist überall, wo die Sänger auf die Eigenthümlichkeit des dramatischen Tonwerks einzugehen wußten und wo auch auf die Scenerie die größte Sorgfalt und der erforderliche Glanz verwendet wurde, ein überraschender, zum Theil tief ergreifender gewesen. Nach den Berichten aus Elbing, wo die Oper binnen vier Tagen dreimal gegeben wurde, ist der Erfolg dort ein ähnlicher gewesen, ein Beweis dafür, daß Herr Director Genée das Werk mit bedeutenden Mitteln ausgestattet hat. Das muß das Interesse für die bevorstehende erste Vorstellung auf unserer Bühne in hohem Grade rege machen. Diese Zeilen mögen der Vorläufer einer spezielleren Besprechung der Oper sein, auf deren Wirkung mit mir gewiß alle Musikfreunde Danzigs gespannt sind.

Markull.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 13. Oct. Wie verlautet, wird der bevorstehende Geburtstag unseres hochverehrten Landesvaters auch hier in verschiedenen Kreisen festlich begangen werden. — In der Concordia haben sich viele Notabilitäten aus dem Militair- und dem Civilstande und ein großer Theil von Kaufleuten zu einem Mittagessen vereinigt. Unsere alte Friedrich-Wilhelm-Schützengilde, die in Sr. Majestät dem Könige zugleich ihren hohen Protektor verehrt, giebt am 15. October unter ihren Mitgliedern ein frugales Abendessen und einen Ball, und endlich im Bunde der Dritte ist unser gemüthliche Rathskeller, in welchem ein großes Conzert stattfinden wird. Dem Vernehmen nach wird in der Königshalle die Wand, an welcher das Denkmal sich befindet, durch ein schönes Tableau, in dessen Mitte das Bildniß des Königs, geschmückt werden. Kurz, unser Danzig wird auf's Neue bekunden, daß es gar viele Patrioten zählt, die den Geburtstag ihres Königs und Herrn gerne froh und festlich begehen. —7—

— Das alte schöne ehemalige Franziskanerkloster, (Fleischergasse) welches durch den hohen Sinn Seiner Majestät für Kunst- und Alterthumsinteressen der Provinz Preußen erhalten bleibt, ist mit der dort begonnenen Kunst-Sammlung am Geburtstage Sr. Majestät des Königs nach geendetem Gottesdienst unentgeltlich geöffnet. Möge das Publikum die regste Theilnahme für dieses so schön begonnene Institut nicht versagen, damit der Allerhöchste Wille Seiner Majestät unter uns immer mehr zur That und Wahrheit werde.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichts-Direktor Holzt zu Rosenberg in Preußen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Elbing, 10. Okt. Zum Geburtstage Sr. Majestät unseres geliebten Königs werden hier schon große Arrangements getroffen. Neben den Festdiners und Festbällen wird in den Vormittagsstunden öffentlicher Gottesdienst stattfinden, an dem sich hoffentlich eine rege Theilnahme zeigen wird. Auch haben die konservativen Einwohner Elbings beschlossen, am Abende glänzend zu illuminiren.

Elbing. Die Demokratie brütet und schmiedet wieder Pläne und sucht sich jetzt, da einheimische Blätter ihre Expectorationen zu abgeschmackt finden, in auswärtigen Zeitungen ihr Müthchen zu kühlen. Sie sendet ihre schamlosen Artikel bis in Hannoveraner Zeitschriften, von denen hier in Elbing allerdings die löbliche Bürgerressource ein Exemplar hält und wenn man die ebenso abgeschmackten als lügenhaften Aufsätze mit den stehenden Redensarten gewisser Leute zusammenhält, so findet man mit Leichtigkeit den saubern Korrespondenten heraus, der voller Ingrimm gegen die hiesige Polizeidirektion und die Preußische Staatsregierung sich in der That so auffallend macht, daß neulich selbst Schulkinder äußerten, es müsse im Innern ihres Präceptors etwas Großes vorgehn. — So erbärmlich, wie die hiesigen demokratischen Helden in allen ihren Unternehmungen sind, eben so burlesk geberden sie sich und ziehen die Aufmerksamkeit auf sich, die sie durch ihr Benehmen anscheinend absichtlich auf sich lenken wollen, da außer ihren Verführten kein vernünftiger Mensch von ihnen Notiz nimmt. Gleichwohl sind sie hämisch genug, um ihrem Treiben nicht den Ausdruck zu geben, der es der Behörde zur Aufgabe macht, nach wie vor und unablässig auf der Hut zu sein und selbst den geringsten Ausschreitungen aufs Entschiedenste entgegen zu treten. (D.Z.)

Elbing. Nachdem über den Glaser Johann Richter aus Morainen bei Christburg Seitens des hiesigen Schwurge-

richtshofes am 14. Oktober v. J. wegen Mordes und Brandstiftung das Todesurtheil gefällt worden war, legte derselbe gegen dieses Erkenntniß die Nichtigkeitsbeschwerde ein, wurde damit aber per sent. vom 28. d. J. zurückgewiesen, und es ist darauf das Todesurtheil mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 26. Mai d. J. bestätigt worden. Um die Vollstreckung des Todesurtheils so lange als möglich hinauszuschieben und möglicher Weise sich Zeit und Gelegenheit zum Entweichen zu verschaffen, trat Richter hiernächst mit der Behauptung hervor, eine andere von ihm bezeichnete Person habe bei der von ihm verübten Ermordung der Stremskischen Eheleute zu Ramten mitgewirkt. Die veranlaßten Ermittelungen stellten die Grundlosigkeit der Behauptung des Richter außer Zweifel. Am 7. d. M. wurde Richter von Marienburg nach Elbing transportirt. Am 8. d. M. hat Richter bei Publikation des Todesurtheils auf Einlegung eines Begnadigungsgesuchs verzichtet, weil er sich überzeugte, daß er dasselbe nicht zu begründen vermöge. Dem Vernehmen nach hat derselbe am 10. d. M. nach abgelegter Beichte ein vollständiges rückhaltsloses Bekenntniß der von ihm verübten Ermordung der Stremskischen Eheleute abgelegt, auch die Behauptung, daß andere Personen an dem Morde betheiligt gewesen, zurückgenommen. Die Hinrichtung fand am 11. d. M. um 8 Uhr auf dem Hofe des Gerichtsgefängnisses in Gegenwart der Herren Kreisgerichtsdirektor Willenbücher, Kreisgerichtsräthe Bröde und Gandert, Staatsanwalt v. Grävenitz ꝛc. statt. Der Herr Propst Müller, welcher dem Inquisiten geistlichen Zuspruch ertheilt hatte, war gleichzeitig zugegen. Von den in Gemäßheit des §. 8. des Strafgesetzbuches vom Magistrat zur Beiwohnung der Hinrichtung aufgeforderten 12 Mitgliedern der kommissarischen Vertreter des Gemeinderaths hatten sich 5 eingefunden. Auf dem zur Hinrichtung bestimmten Platze war ein Militair-Kommando unter Befehl eines Offiziers aufgestellt. Richter, welcher seit längerer Zeit an Augenkrankheit leidet, wurde vorgeführt. Er war anscheinend gefaßt und bejahte laut die Frage in Betreff seiner Identität. Es wurde ihm der Tenor der ergangenen Erkenntnisse, und die Allerhöchste Kabinetsordre vom 26. Mai d. Jahres publicirt. Die darunter befindliche Unterschrift Sr. Maj. des Königs wurde darauf dem Scharfrichter Schesmer vorgezeigt und demselben dann der Deliquent übergeben. Richter, welcher mit grauen Tuchhosen und einer grauen Tuchjacke bekleidet war, fragte anscheinend ruhig, ob er sich entkleiden müsse und legte den Kopf auf den Block. Derselbe fiel auf einen Hieb. (E.A.)

Königsberg, 11. Okt. Wie die „N.Pr.Ztg." berichtet, hat der Abgeordnete zur Zweiten Kammer für den zweiten Gumbinner Wahlbezirk, Hofrath Schmalz, sein Mandat niedergelegt, eben so der Abgeordnete zur Zweiten Kammer für den 1. Danziger Wahlbezirk, Deichgräf Friese. Wie uns mit Bestimmtheit versichert wird, hat auch der Abgeordnete für den 3. Königsberger Wahlbezirk, Baron v. d. Goltz-Kallen, sein Mandat bereits niedergelegt.

Memel, 6. Okt. Am heutigen Tage verließ unseren Ort Herr Kreisgerichtsdirektor Bigorck, begleitet von den herzlichsten Segenswünschen der hiesigen Einwohner, um, dem Rufe seiner Vaterstadt folgend, das Amt eines Beigeordneten und ersten Stadtraths in Königsberg zu übernehmen. Seine Gewandtheit und Umsicht im Geschäftsleben, seine aufrichtige Begeisterung für König und Vaterland, seine herzgewinnende Humanität gegen Jedermann hatten ihm hier zahlreiche Freunde und Verehrer erworben.

Tilsit, 5. Okt. Am vergangenen Sonntage wurde Herr Pfarrer M. zu Piktupönen auf eine arge Weise bestohlen, bei welcher Gelegenheit die Diebe eine besondere Gewandtheit ihrer freien Kunst bekundeten. An jenem Tage statteten mehrere Freunde des Herrn Pfarrers demselben einen Besuch ab. Nachdem die Fuhrwerke untergebracht und die Bespannung versorgt war, begaben sich die fremden Kutscher mit den Leuten des Herrn Pfarrers in die Scheune, um dort auf der Tenne ein gastliches Abendbrod gemeinschaftlich zu verzehren. Diesen Umstand benutzten die Diebe, sie erbrachen den Viehstall und führten einen Ochsen von seltener Würde, der selbst bei der Thierschau noch Beachtung gefunden hätte, hinaus und trieben ihn fort nach der Grenze zu. Nachdem dieselben etwa eine Meile zurückgelegt, begegneten sie dem Fuhrwerke des Müllers aus Piktupönen. Der Wagenlenker bemerkte den Ochsen sogleich als einen alten Bekannten und rief den Dieben zu: das ist ja ein Ochse des Herrn Pfarrers aus P., habt Ihr den gekauft? Ja wohl, sagten die Kommunisten, glaubt Ihr denn, wir hätten ihn gestohlen? Der Fuhrmann erwiederte, das wäre nun wohl seine Meinung nicht, nur wäre es ihm auffallend, daß der Herr Pfarrer den Ochsen verkauft habe, da er denselben noch zur Ackerarbeit nothwendig gebrauche; jedenfalls müßten sie nach seiner Meinung das Hornvieh sehr theuer bezahlt haben. Ja wohl, versetzten die Industrieritter, es kostet uns viel, sehr viel und trieben weiter, während das Fuhrwerk des Müllers mit seinem Führer arglos nach Hause zurückkehrte. Erst mit Anbruch des folgenden Morgens wurde der Diebstahl bemerkt; der Ochse blieb bis jetzt spurlos verschwunden.

Aus Masuren. Es ist ein neuer Vergiftungsfall aus Salza bei Sensburg, Kichspiels Rhein, zur Anzeige gekommen. Staatsanwalt Reiche aus Angerburg und Kreisphysikus Dr. Kersand aus Lötzen haben sich gestern zur näheren Untersuchung des Thatbestandes an Ort und Stelle begeben.

Bromberg. Das Erkenntniß auf Todesstrafe gegen den Balthasar Sliwinski aus Smerzyn im Kreise Schubin, wegen des von ihm verübten Mordes an dem Waldwart Bruszkiewicz zu Ostatkowo, ist, nachdem es die Allerhöchste Bestätigung erhalten, heute den 12. October, 6 Uhr Morgens, an dem Delinquenten vollzogen worden.

Schrimm, 8. Oktbr. (Pos. Ztg.) Heute Nachmittag um halb vier Uhr ereignete sich in unserer Stadt ein schauderhafter Unglücksfall. Es erschien im Magistratsbüreau der städtische Förster und klagte darüber, daß ihm im städtischen Forste, als er Leute, die sich im neuangelegten Gehege mit Aufsuchen von Pilzen beschäftigten, forttreiben wollte, von hinzugekommenen Fremden sein Schießgewehr von hinten auf schlaue Weise entwandt worden sei und einer der Pilze sammelnden Personen, einem hiesigen Einwohner, übergeben worden sei. Der vorgeladene Inhaber erschien mit dem geladenen Gewehr im Polizeibureau, und spannte während des Verhörs den Hahn, um vorgeblich zu zeigen, wie der Förster auf ihn gezielt habe. Der durch diese Unvorsichtigkeit erschreckte Bürgermeister Fechner, gab dem Förster die Weisung, das Gewehr zu nehmen und abzuspannen. Während letzterer sich hierauf anschickt, den Auftrag zu vollziehen, entlud sich das Gewehr in seiner Hand und die ganze Schrotladung fuhr dem Bürgermeister dicht unter dem Herzen in den Leib, so daß derselbe sofort umsank und in wenigen Minuten verschied.

Vermischtes.

— Es mag wenig Schriftsteller gegeben haben, die sich durch ihre Feder ein so glänzendes Loos gesichert haben, wie Charles Dickens, der sich von der Stellung eines Berichterstatters im Unterhause zur Würde eines europäischen Rufes erhoben. Sein neuester Roman „Bleakhouse", welcher in Monatlieferungen ausgegeben wurde, hatte einen so reißenden Absatz, daß es für alle großen Geschäftsleute von hohem Interesse war, durch dieses Werk ihre Geschäftsanzeigen zu verbreiten, und daß in Folge dessen die paar Bogen Roman in jedem Hefte sich zuletzt unter der Masse von Anzeigen verloren, welche vor und hinter denselben der Lieferung beigeheftet waren. Das Mindeste, was eine solche Annonce zahlte, war ein Pfund Sterling (ca. 7 Thaler) Manche zahlten 5 bis 6 Pfund Sterling per Anzeige. Auf diese Weise wird es glaublich, daß dieser Roman, das eigentliche sehr bedeutende Honorar ungerechnet, seinem Verfasser bloß durch Annoncen 15,000 Pfund Sterling eingetragen habe. Die „Household-Words" bringen Boz einen jährlichen Reinertrag von etwa 4000 Pfund, obwohl er sich nicht weiter um sie bekümmert als daß er wöchentlich einen Beitrag liefert; alles Uebrige über läßt er seinem Spezial-Redacteur.

— Kommandeur Inglefield von Ihrer Majestät Schiff „Phönix" ist von seiner Sendung nach den arktischen Regionen zurückgekommen und bringt die erfreuliche Nachricht mit, daß der zur Aufsuchung Sir John Franklin's ausgesandte „Investigator", über dessen Schicksal man in der letzten Zeit schon sehr besorgt zu sein angefangen hatte, sich in Sicherheit befinde, und daß es endlich gelungen sei, die lange gesuchte nordwestliche Durchfahrt — das Hauptziel der letzten arktischen Expeditionen, die aus diesem Grunde immer den Wellington-Sund im Auge behielten — aufzufinden. Dagegen ist von Sir John Franklin und seinen Fahrzeugen leider auch nicht die geringste Spur aufgefunden worden.

— Bei Anlage des Brocken-Wirthshauses im Jahre 1800 wurde in der Mitte desselben ein massiver Thurm erbaut. Da derselbe aber durch das Dach geführt war, so schloß er nicht dicht daran und machte das

Haus sehr feucht, und zeigte auch Spuren, daß er selbst nicht mehr dauerhaft sei. Er wurde daher im Jahre 1835 abgetragen, wobei der untere Theil zusammenbrach. An dessen Stelle wurde, 40 Fuß von der Mitte des Hauses, ein hölzerner Thurm mit möglicher Berücksichtigung der nöthigen Sicherheit, erbaut und wegen des übergroßen Luftzuges von außen mit einer Bekleidung von Brettern versehen. Anscheinend noch ganz solide, zeigten sich jedoch seit Jahresfrist Anzeichen, daß die Dauerhaftigkeit desselben auf eine nachtheilige Weise abgenommen hatte, und es wurde beschlossen, im nächsten Jahre einen neuen, womöglich ganz von Stein erbauten Thurm zu erbauen; aber schon heute wurde bei einem überaus heftigen Sturm aus Westen der alte Thurm mitten auseinander gebrochen und die für die Brockenbesucher so angenehme Anlage stürzte in Trümmern zusammen, die der Sturm weit auf der Höhe verbreitet hat. Glücklicherweise ist kein Mensch dabei zu Schaden gekommen und die Erneuerung des Thurms ganz von Stein läßt eine längere Dauer desselben auf jeden Fall versprechen.

Verantwortlicher Redacteur: **Denecke.**

Handel und Gewerbe.

Danzig, 13. October. An der Börse wurden aus dem Wasser verkauft: am 12.: 15 Last 119 . 20pf. inl. Roggen fl. (?), 2²/₃ Last do. 117 . 18pf. fl. 432; am 13.: 4¹/₂ Last 118 . 19pf. inl. Weizen fl. 480, 3 Last do. 116pf. fl. (?), 2¹/₂ Last do. 120pf. fl. 480.

Thorner Liste.

Vom 8. bis incl. 11. October passirt:

5 Last Weizen, 21,547 Stück fichtene Balken und Rundholz, 367 Stück eichene Balken, 353 Last eichene Bohlen, 76 eichene Stäbe.

Schiffs-Nachrichten.

Den Sund passirten am 10.: Mauritius, Möller; Maria, Hendricks; Ingeboag Caroline, Jörgensen; Bessel, Rentel; Confidence, Staker; Spekulation, Pahnke; Agathe Wilhelmine, Bakker; Zwo Brothers, William; Mentor, Diesner; Hekla, Hoveland; Friedrich d. Große, Fick; Merkur, Walter für Cartillus; Saguenay, Todd; Celerity, Holden; Sertum, Gauvain; St. Svithum, Erichsen; Hero, Slaker; William IV., Tranks u. Graf Hahn, Klevenow, von Danzig.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in
Aberdeen, 6. Oct. Sir W. Walluce, Jeffroy.
Dünkirchen, 7. Oct. Bertha, Biedenweg.
= 8. Oct. Joh. Ernst, Domcke.
Arendal, 30. Sept. Commerce, Sangster. John Buddle, Blacklaw. Curlew, Andersen. Eugen, Brandt. Enterprice, Stoun.
Marstrand, 30. Sept. Jas. Bailie, M'Gregor.
Bremerhaven, 9. Oct. Anna, Cath. Jansen.

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 13. Oktober 1853.

auf		Brief.	Geld.	Gem.		Brief.	Geld.
London	1 M.	—	—	—	Freiwillige Anleihe	—	—
	3 M.	$198\frac{1}{4}$	—	—	Staats-Anl. à $4\frac{1}{2}$ %	—	—
Hamburg	K. S.	—	—	—	Westpr. Pfandbriefe	$95\frac{1}{4}$	—
	10 W.	$45\frac{1}{4}$	—	—	Ostpreuß. do.	—	—
Amsterd.	K. S.	—	—	—	St.-Sch.-Scheine	—	—
	70 T.	$101\frac{1}{2}$	—	—	Dzg. Stadt-Oblig.	—	—
Berlin	8 T.	—	—	—	Prämien-Scheine	—	—
	2 M.	—	—	—	der Seehandlung	—	—
Paris	3 M.	—	—	—	Holl. Dukaten, neue	—	—
Warschau	8 T.	$97\frac{5}{8}$	—	—	do. do. alte.	—	—
	2 M.	—	—	—	Friedrichsd'or	—	—
Rentenbr.		—	—	—	Augustd'or	—	—

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 12. Oktober 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw.Anl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$	Pr.Bk.-Ath.-Sch.	—	$111\frac{1}{4}$	—
do.St.-Anl.v 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	91	And.Goldm.à 5Th	—	11	$10\frac{1}{2}$
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto	—	—	—
Westpr.Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$	—				
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	—	Poln.Schatz-Oblig	4	$88\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—	Poln.neuePfandbr	4	94	93
Posen.Pfdbr.	4	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	$89\frac{1}{4}$	—
Preuß. Rentenbr.	4	—	$99\frac{1}{2}$	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Am 13. October 1853.

Im Englischen Hause:

Hr. Gutsbesitzer A. Stubieki n. Gemalin a. Warschau. Die Hrn. Kaufleute E. Kollberg a. Leipzig, W. Jacobi a. Stettin u. J. Claassen a. Tiegenhof. Hr. Partikulier Blomberg a. Berlin. Hr. Schulamts-Candidat Kutsch a. Tiegenhof. Hr. Lehrer Hanke a. Schwetz.

Im Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer Bernhöft nebst Gemalin a. Karlikow und Neumann n. Gemalin a. Neuteich. Hr. Kfm. Becker a. Mewe.

Im Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute E. Barneck a. Stettin u. Freimuth a. Tilsit. Hr. Geh. Commerz.-Rath F. Bittreich n. Gemalin a. Magdeburg. Hr. Partikulier v. Kalkstein a. Stettin. Hr. Gutsbesitzer J. Jothen a. Hamburg.

Im Hotel d'Oliva.

Die Hrn. Rechtsanwalt Masuhr u. Kaufm. Behrent a. Berlin.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.